

## Lesen kann so schön sein „Mörderisches Stück“ um Liebe und Hass

### Warum James Matthew Barrie, der Schöpfer von „Peter Pan“, so unbekannt ist Heinz Günnewig präsentiert im Johanneum in Homburg seine Biografie des „Peter Pan“-Autors

**Allen Kindern, für die Bücher-Lesen so schlimm ist wie acht Stunden Schulunterricht am Stück, sei eine Begegnung mit dem Neunkircher Literatur-Professor Heinz Günnewig empfohlen. Günnewig lässt Literatur und Literaten nämlich lebendig werden. Die SZ besuchte den Buch-Begeisterten in seinem Kohlhofer Heim. Zwei Jahre arbeitete Heinz Günnewig an einer Biografie von James Matthew Barrie, dem Autor von „Peter Pan“. Um mehr über den Autor des Kinderbuches „Peter Pan“ herauszufinden, reiste Professor Heinz Günnewig sogar noch Wales. Dort erfuhr er Spannendes und Wissenswertes über James Matthew Barrie.**

Von SZ-Redakteurin Solveig Lenz-Engel

**Kohlhof/Homburg.** Ein Teil des Literatur-Professors Heinz Günnewig, der an der Universität Luxemburg lehrt, ist dem Basis-Lernen verhaftet geblieben. Denn Günnewig zieht sich nicht in den akademischen Elfenbeinturm zurück, sondern sein Ziel ist es, die Ergebnisse seiner Forschungen nicht nur in eingeweihten Zirkeln diskutiert zu wissen, sondern dem „Normalverbraucher“, sprich dem Leser, nahe zu bringen.



Die Wurzeln des Kohlhofer Bürgers Günnewig liegen in der Grundschul-Pädagogik. Als Rektor der Neunkircher Bachschule in einem sozialen Brennpunkt hat er viele Jahre mit Kindern gearbeitet. Daher rührt wohl seine ausgeprägte Fähigkeit, sein Gegenüber nicht mit Fakten zu erschlagen, sondern mitzunehmen auf eine prickelnde Reise in die literarische Welt. Dank seiner Spezialisierung auf den Kinderbuch-Sektor ist ein Gespräch mit Günnewig wie ein Ausflug in die Jugend. Zurzeit ist der „Peter Pan“-Autor, der Schotte James Matthew Barrie, das Objekt der Forschungs-Begierde von Günnewig (siehe Artikel unten).

Und so, wie der Professor ganz ohne akademische Attitude mit schierer Begeisterung über den Menschen Barrie („Stellen Sie sich vor, der war nur 1,51 Meter groß!“) erzählt, nicht referiert, werden die Lebensumstände des 1869 Geborenen anschaulich. Und wer „Peter Pan“ bisher nur aus der „verkitschten“ Walt-Disney-Zeichentrick-Verfilmung kannte, muss sein bisheriges Pan-Wissen von der geistigen Festplatte löschen. Günnewig liefert dafür reichlich Material zum Neu-Laden. Dass sich weltweit noch viele Menschen mit dem Peter-Pan-Mythos beschäftigen, dass damit auch noch viel Geld verdient wird, mag eine Zahl unterstreichen: „Das Londoner Hospital, dem Barrie die Rechte an seinen Veröffentlichungen übertragen hat, nimmt dadurch jährlich rund 70 Millionen Euro ein“, hat Günnewig recherchiert. Da kann man nur staunen!

Wer hätte gewusst, dass der letzte Brief aus der Feder des Polarforschers Robert Scott an Barrie ging, dass die Pan-Figur zu Lebzeiten Barries ausschließlich von weiblichen Akteuren verkörpert wurde, dass Barrie mit Literatur-Größen wie Shaw oder Conan-Doyle Cricket spielte?

Am Homburger Gymnasium Johanneum ist Heinz Günnewig schon gebucht: Dort wird er am 11. März, 19 Uhr, einen Vortrag über Barrie und „Peter Pan“ halten mit aktuellen Bezügen beispielsweise zu Michael Jackson, der eine spezielle Beziehung zu dem „Jungen, der nie erwachsen werden wollte“ kultivierte. Die Chance, einen wie Günnewig als Referenten zu gewinnen, sollte man sich nicht entgehen lassen. . .

Das liebe- und fantasievoll gestaltete Barrie-Buch ist weit mehr als eine Biografie. Es erlaubt auch einen Überblick über die Kinder- und Jugendliteratur und ist reich illustriert. Das Buch kostet 42,50 Euro. **Homburg/Neunkirchen**. Wie bekannt ist eigentlich hierzulande James Matthew Barrie? Das fragte sich Professor Heinz Günnewig. Und stieß auf weitestgehende Unkenntnis bei seinen Studenten. Ja, den „Peter Pan“, den kennt man, aber seinen schottischen Autor? Da ist Funkstille. Als bei einem seiner Seminare vor drei Jahren zwar auf Pippi, Pu (der Bär) und Peter Pan Reaktionen kamen, natürlich auf Lindgren und Milne, aber nicht auf Barrie, nahm Günnewig das zum Anlass, ein Projekt zu starten, an dem er nun seit über zwei Jahren fast täglich gearbeitet hat. Er hat die erste deutschsprachige James Matthew Barrie-Biographie herausgebracht, damit das Leben und Schreiben des Webersohnes aus dem schottischen Kirriemuir für deutsche Leser nicht länger im Dunklen bleiben muss.

Über Barrie habe er etliche Werke beackert, Publikationen aus Neuseeland aufgestöbert und an der Freiburger Uni-Bibliothek einen beachtlichen Fundus entdeckt. Eine Biografie rage ganz besonders heraus, durch Kompetenz und Komplexität, Andrew Birkins „J. M. Barrie and the Lost Boys“, 1979 erschienen.

Birkin, neben Schriftsteller auch Regisseur und Drehbuchautor etwa von „Der Name der Rose“ und „Das Parfum“, ist der Bruder der Schauspielerin und Sängerin Jane Birkin. „Sein Buch ist mein Leitfaden geworden, eine wahre Fundgrube, ich musste Birkin unbedingt treffen“, schwärmt Günnewig beim SZ-Gespräch. Ende August machte sich Günnewig auf an die Nordküste von Wales: „Da lebt Birkin auf einer riesigen Farm mit Gebäuden voller Bücher.“ Jede Menge zu Barrie fand sich dort, auch dessen Korrespondenz, ein Original „Peter Pan“ von 1904, der ja eigentlich ein Bühnenstück war, viel Wissenswertes, in dem Günnewig stöbern konnte und Gespräche mit Birkin führen. Etwa darüber, warum es noch nichts Deutschsprachiges über Barrie gibt. Anfang des 20. Jahrhunderts habe es keine wirkliche Wahrnehmung zwischen England und Deutschland gegeben, der Erste Weltkrieg zeichnete sich ab, danach kam der Zweite Weltkrieg. Irgendwie sei der 1860 in Kirriemuir geborene und 1937 gestorbene Barrie da untergegangen, habe es hier nie zu großem Ansehen gebracht. Anfang der 50er hat Erich Kästner „Peter Pan“ zum ersten Mal für eine Erzählungssammlung für Erwachsene übersetzt. Die diversen Verfilmungen hält Günnewig für eine Katastrophe: „Das stellt die Philosophie von Peter Pan völlig auf den Kopf“. Das Buch sei ein „mörderisches Stück“ um Liebe und Hass, in dem einiges an Blut fließt, nicht zum Verlachen gedacht.

Seine Biografie sieht Günnewig als eine Annäherung an Barrie, dessen Werk er in Bezug zu ähnlich dominanten Klassikern der Kinderliteratur setzt, die sich manchmal vor ihre Autoren gestellt hätten. Beim Blättern im Papierberg erzählt er, ganz in seinem Element, warum sich Lewis Carroll und Barrie wohl nicht eben gemocht hätten und dass Barries 150. Geburtstag dieses Jahr auf der britischen Insel groß gefeiert wird. Günnewigs Biografie macht den Mann greifbarer, der zum Urwunsch, nicht erwachsen werden zu müssen, drastische Ansichten hatte: Nach dem zwölften Lebensjahr tue sich nichts mehr, befand er. *rr*

## Hintergrund

**Die Großen** der Kinderliteratur sind das Arbeitsgebiet von Heinz Günnewig. Der in Luxemburg lehrende Literatur-Professor legte bereits eine prachtvolle Andersen-Biografie vor. Und vor knapp zwei Jahren veröffentlichte er „Anfänge – Bilderbücher erzählen und lesen“, ein Werk über Bilderbuch-Kunst. *red*